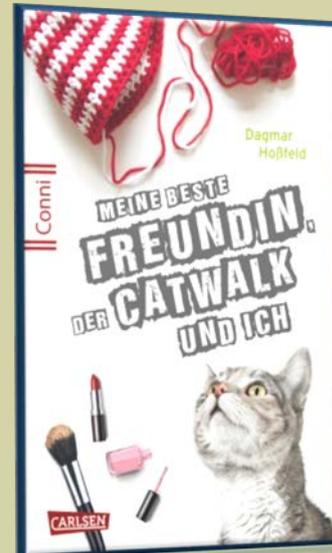




Dagmar Hoßfeld

Mein Leben, die Liebe und der ganze Rest
Mein Sommer fast ohne Jungs
Meine beste Freundin, der Catwalk und ich

Carlsen 2013–2015 • je ca. 280 Seiten • 12,99 • ab 14



Die „kleine Conni“ hat schon einige Kinder durch ihre späte Kindheit begleitet. Ich erinnere mich gut an ihre diversen Erlebnisse mit ihren Freundinnen und Freunden und Austauschschülern und Schulfesten. Conni, das war ein Mädchen mit ganz viel Identifizierungspotenzial. So waren und sind Kinder, und da war jemand, der sie und ihre Welt ernst nahm und sie so ansprechend zu gestalten wusste, dass Kinder die Geschichten spannend und tröstlich fanden und davon ganz automatisch etwas auf das eigene Leben übertrugen; warmherzige und souverän erzählte Familien-, Freundschafts- und Schulgeschichten, eine wie die andere einfach schön.



Es dauerte ein bisschen, bis ich begriff, dass Conni einfach in diesem Buch älter geworden ist und es sich in Dagmar Hoßfelds neuem Buch immer noch um DIE Conni handelt. Vielleicht, weil es so selten ist, dass die kindlichen oder jugendlichen „Helden“ überhaupt Anzeichen einer Alterung zeigen – ich denke an die mindestens 10 Schulferien der *Fünf Freunde*, und auch die *Drei ???* müssten langsam doch das Rentenalter erreicht haben, ermitteln aber immer noch in ihrem Campingwagen mit Fax und Tonband.

Ich bin fünfzehn. Seit genau einer Sekunde. Mein Herz schlägt einen Salto.

Nun also Conni, der Teenager – ein Buch, das nicht mehr für Mädchen ab 10 gedacht ist, das man eher zwischen 13 und 15 lesen sollte: über ein ganz normales Teenagerdasein mit all dem, was das Leben eines Teenagers ausmacht. Und wie schön: Conni hat immer noch eine „richtige“ Familie, die ihr zwar manchmal auf die Nerven geht, aber sie hat eine. Das gibt es nämlich auch noch. Und die Erziehung, die haben ihre Eltern gar nicht so schlecht hinbekommen, wie sie immer wieder mal humorvoll feststellen darf. Conni ist selbstbewusst, aber nicht arrogant, klug, aber nicht streberhaft. Die Geschichte erzählt sie selbst, wie sie sich ihr darstellt. Das ermöglicht dem Leser einen unverstellten direkten Blick in ihr Innerstes, ihre Gefühle, die Hoffnungen und Sehnsüchte ebenso wie die Ängste und Befürchtungen. Wenn Conni sich freut, freut sich der Leser automatisch mit ihr, und ebenso unmittelbar erlebt er ihre Enttäuschung, das Gekränktheitsein, die Verzweiflung, gleichsam aus dem unmittelbaren Erleben aufgeschrieben. Und all diese Gefühle kennt der Leser oder besser: die Leserin, denn genauso wie Conni sind und leben und denken und sprechen und schweigen Jugendliche.

...ich glaube, mit fünfzehn ist das Leben irgendwie schöner. Es ist zwar nicht mehr alles so leicht und locker und unbeschwert wie früher, aber dafür viel, viel intensiver. Bunter, kräftiger, lebendiger.

Das Schöne an diesem Buch: Es hat viele Themen, wie das Leben selbst. Das hat auch mehr als ein Thema. Und so geht es in dem Buch um Freundschaft und Liebe, um Vertrauen und Ehrlichkeit, um Verständnis und Freiraum. Und Conni macht sich Gedanken. Auch das unterscheidet das Buch von vielen, in denen sich die lustigsten und peinlichsten Episoden aneinander reihen. Auch hier geht es

lustig zu, aber ohne Klamaus, und immer reflektiert, in genau dem Maße, wie der Leser es braucht.

Dagmar Hoßfelds Personen sind komplex, weisen psychologische Tiefe auf, die sie stärker als Individuum erscheinen lässt und sie so erfreulich von jedem Klischee abhebt. Zweifellos beherrscht Dagmar Hoßfeld die Kunst des Beobachtens, des Ordners, des Gestaltens und des Erzählens, und sie hat einem Heranwachsenden so viel zu sagen, dass dieses Buch seinen Lesern ein ganz selbstvergessenes Lesen ermöglicht, weil man völlig in den Bann gezogen wird.



Keine Ahnung, ob sich Erwachsensein so anfühlt [...] Es ist ein komisches, irgendwie vagabundantes Gefühl, an das ich mich erst gewöhnen muss. Aber ich schaff das, da bin ich mir sicher. Auch wenn ich manchmal heulen muss, weil mein Leben nicht so will wie ich. Das gehört anscheinend dazu.

Vielleicht ist das eines der Geheimnisse dieser außergewöhnlich gut erzählten Geschichte, dass das Geschehen im vertrauten Zug des Erlebten liegt oder wenn schon nicht das, dann im Wahrscheinlichen, Möglichen. Und am Ende steht kein kitschiges Happy End im üblichen Sinn; wenn Conni aber ihren Weg gefunden hat, dann ist das echte „Lebenshilfe“ für den Leser, weil es Lösungen aufzeigt, die über den

Einzelfall hinaus gültig und somit gangbar sind. Das macht den direkten Bezug zum eigenen Leben aus, und das macht das Buch so wertvoll.

Man mag hoffen, dass jemand auf die Idee kommt, dieses Buch auf eine Preis-Liste zu setzen.



Ein Jahr später dann die wundervolle Fortsetzung eines wundervollen Vorgängers: *Mein Leben, die Liebe und der ganze Rest*. Fast nahtlos schließt diese Geschichte an die andere an: Phillip, Connis Freund, hat seinen Traum wahr gemacht und geht ein halbes Jahr lang auf eine amerikanische Schule. Voller neuer Eindrücke wird er zurückkommen – und Conni? Die erlebt indes zu Hause einen heißen Sommer, „fast ohne Jungs“.

Um den Herzschmerz auszuhalten – schließlich ist Phillip schon 2 Wochen lang weg und Conni so lange ungeküsst – hat sie ein Sechs-Punkte-Programm aufgestellt: 1. Eiswürfel lutschen 2. Mit den allerbesten Freundinnen abhängen 3. Schwimmen gehen 4. Sich einen coolen Job besorgen 5. Attraktiven Jungs aus dem Weg gehen 6. Nicht verlieben!!!

Und die Punkte 1 bis 4 sind auch ganz schnell und ziemlich einfach erfüllt. Sogar einen Ferienjob als Eisverkäuferin hat Conni sich besorgt, und den meistert sie erstaunlich gut. Und dabei geht es Conni ganz bestimmt so, wie vielen anderen Mädchen, den Leserinnen, die diesen Band, der gerade heute erscheint, sehnsüchtig erwarten.

Wie immer versteht es Dagmar Hoßfeld, sich in Conni (und ihre Leserinnen) perfekt hineinzusetzen, deren Denk- und Gefühlswelt überzeugend sichtbar zu machen (auch für Erwachsene lesenswert!) und sie trotz allem Verständnis auch

In meinem Zimmer werfe ich mich aufs Bett und starre die Decke an. Manchmal ist es echt anstrengend, Eltern zu haben. Dabei sind meine noch nicht einmal besonders schlimm [...] Trotzdem ärgere ich mich darüber, dass ich noch nicht mein eigenes Leben führen und meine eigenen Entscheidungen treffen darf. Schließlich ist es gesetzlich erlaubt, dass Jugendliche in meinem Alter arbeiten dürfen.



ein bisschen an die Hand zu nehmen und unauffällig zu leiten oder jedenfalls Verhalten und Entscheidungen der Eltern so herüberzubringen, dass klar wird, sie geschehen nur aus Liebe.

Das klingt jetzt nach schwieriger Lektüre, aber trotzdem ist es eine absolut amüsant zu lesende Geschichte voller heiterer Ereignisse, sei es mit den Freundinnen, den Eltern, den Eiskunden oder einem gewissen Mister Walnuss ...

Feine Unterhaltung, nicht nur für Ferien – und Lebenshilfe pur ...



Und nun der dritte Band; wie immer etwas rot-weiß Gestreiftes auf dem Cover, diesmal eine Häkelmütze, denn Conni hat beschlossen, Phillip und ihren Freundinnen zu Weihnachten etwas selbst zu machen. Neben der Freude verkürzt es auch die Wartezeit. Denn warten muss Conni immer noch, und immer noch bricht es ihr fast das Herz, Philipp so weit weg zu wissen.

Es geht zu Herzen zu lesen, wie verzweifelt sie sich um Normalität bemüht, und es geht ja auch. Ihre Freundinnen bemühen sich rührend sie abzulenken, aber immerhin ist es erst Herbst und vor Januar kommt Phillip nicht zurück. Da hilft auch kein Skypen und Simsen. Aber dann passiert etwas Tolles. Ihre Freundin Lena, Tochter zweier Mütter, bekommt Post. Post von ihrem Erzeuger, den sie nie gekannt hat und der sie nun endlich mal kennen lernen will, immerhin war er der Samenspender. Nach reiflicher Überlegung ist Lena der Meinung, sie solle seinen Wunsch erfüllen. In Hamburg wohnt er, also ein Stück weit weg. Und das Beste an der Besuchsidee ist, dass Conni unbedingt mit soll.

Es ist wunderbar, wie sachlich emotional (geht das? Ja, bei dieser Autorin geht das gut) diese Vatergeschichte erzählt wird, wie gut sie in das Leben der beiden Freundinnen passt. Beide müssen sich damit auseinandersetzen, und da beide ohnehin sehr unterschiedlich veranlagt sind, verläuft diese Auseinandersetzung sehr unterschiedlich, gibt wieder vielen Leserinnen verschiedene Möglichkeiten der Identifikation. Das ist manchmal ernst und wehmütig, manchmal wütend und frustriert, manchmal wirklich witzig und spannend zu lesen. Hier schreibt wieder jemand, der weiß, wie Mädchen an der Schwelle zum Erwachsensein ticken. Und das ist auch für den Erwachsenen höchst unterhaltsam und lehrreich zu lesen, vor allem, wenn man schon frühere Conni-Bände gelesen hat. Da macht es besonderen Spaß, seine Vergleiche zu ziehen, die kleine Conni in der großen Conni wiederzufinden, zu sehen, wie sie sich wohin entwickelt hat.

Aber mit diesem Thema ist es nicht genug, nein, auf der Hamburgreise passiert etwas. Lena wird entdeckt. Und zwar von einer ganz seriösen Castingagentur, die an ihr interessiert ist und sie einlädt zu Probeaufnahmen. Die verlaufen gut, und einer vielversprechenden Karriere als Model scheint nichts mehr im Wege zu stehen...



Manchmal scheint es, als wolle Dagmar Hoßfeld ihren Leserinnen zeigen, was das Leben alles bereithalten kann, Schönes wie Schwieriges, Lustiges wie Nachdenkenswertes, allein um herauszufinden, auf welcher Schiene man eines Tages seinen Weg fortsetzen will. Und bei allem Behütetsein ist es schön, dass die Eltern Connis – die Mütter von Lena sowieso – so viel Vertrauen zu ihr haben, sie Dinge zu tun zu lassen, von denen sie nicht wirklich begeistert sind. Für die Leserinnen bedeutet das, dass sie das Leben ausgesprochen facettenreich erfahren, vielleicht Ideen aufgreifen, was sie selbst tun können, oder Parallelen sehen, die für sie selbst besser geeignet wären. Und sie werden vielleicht auch Erwachsene – allen voran die eigenen Eltern – besser verstehen, wenn sie erkennen, dass vieles, das sie für Schikane halten, nur aus Liebe zu ihnen geschieht, besorgt aus den Erfahrungen, die Ältere eben im Laufe des Lebens gemacht haben.

Es gibt ein (positiv) überraschendes Ende, mit dem dann auch das Jahr zu Ende geht.

Zu Ende? „Wir freuen uns auf Band 4“ heißt es zum Schluss. Fabelhaft! Diese Vorfreude lohnt sich wirklich – danke, liebe Dagmar Hoßfeld!